MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 135. Dienstag den 13. Juni **1837.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 46 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Reiseskizzen (von Glogau über Schlichtingsheim — Guhrau — Steinau nach Liegnitz). 2) Zur Sepultur. 3) Verbesserung in der Rübenzucker-Fabrikation. 4) Korrespondenz aus Groß-Glogau; 5) aus Neumarkt; und 6) aus Goldberg. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der König haben dem Regiments-Arzt **Möckel**, des 4ten Kürassier-Regiments, bei seiner Verabschiedung den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Universitäts-Stallmeister **André** zu Halle, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Major von **Malschitzky** zu Neu-Strelitz den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Hegemeister **Hoff** zu Plagow, im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben bei der Regierung zu Merseburg dem Ober-Buchhalter **Tamanti**, bei der Regierung zu Liegnitz dem Regierungs-Sekretär **Bergmann**, ferner bei der Regierung zu Aachen dem Regierungs-Sekretär **Henke**, den Charakter als Hofrath, und dem Regierungs-Sekretär **Hermsen** daselbst, ingleichen bei der Regierung zu Trier dem Regierungs-Sekretär **Schlickeysen** den Charakter als Rechnungs-Rath Allergnädigst beizulegen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime-Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr von **Werther**, von Paris.

Das Aachener Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung vom 26. Mai, wonach die Einbringung und Verbreitung der Erzeugnisse der **Sittarder Presse** verboten ist, indem dieselbe es sich seit mehr als einem Jahre schon angelegen sein läßt, Schriften zu drucken, welche zum Zwecke haben, die Gesetze und Anordnungen des preußischen Staats zu verspotten und die Unterthanen zum Mißvergnügen und zur Unzufriedenheit gegen die Landesregierung aufzuregen. Die Regierung hat es bisher nicht für nöthig erachtet, das Publikum vor diesen Schmähschriften zu warnen, weil sie die vereinzelten Erzeugnisse einer Winkelpresse nicht der Berücksichtigung werth hielt; da diese Presse jedoch in den vor mehren Monaten erschienenen „Winter-Abend-Unterhaltungen einiger Landleute am warmen Ofen“ einen Versuch zur Irreleitung und Aufregung des Bürgers und Landmannes gewagt hat und nach den eingegangenen Nachrichten in ihrer strafbaren Tendenz fortzufahren beabsichtigt, so ist das Verbot für nöthig befunden worden.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Juni. (Privatmittheilung.) Der **Kronprinz von Schweden und Norwegen** hat erst gestern Frankfurt verlassen, um sich in die Taunus-Bäder zu begeben. Zuerst geht derselbe nach Bad Ems; nach dort beendigter Kurzeit aber dürfte S. K. H. auch noch wohl einige Wochen in Wiesbaden verweilen, von dort aber unmittelbar nach München gehen. — In den beiden letzten Tagen seines Hierseins wohnte der Prinz zwei großen, ihm zu Ehren veranstalteten Diners bei, am Sonntage nämlich beim älteren regierenden Bürgermeister, Hrn. v. Guaita, und am Montage bei Hrn. Carl v. Rothschild. An diesem letzteren Diner nahm auch noch, außer sämmtlichen, dem Kronprinzen gleich am Tage nach dessen Ankunft durch den Königl. Baierischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Mieg präsentirten Personen, der regierende Landgraf von Hessen-Homburg Theil. Im Theater sah man S. K. H. zwei Mal in einer der Logen der Herren v. Rothschild, die Höchstihre Banquiers für di Zeit Ihres Aufenthaltes in diesen Gegenden sind und von denen auch der ältere Chef des Hauses, Herr Amschelf v. R., sich eines Besuches von Seiten des erlauchten Fremden auf seiner Villa zu erfreuen hatte, deren [illegible] Anlagen derselbe in Augenschein nahm. — Die Ratifikationen des von der fürstlich thurn- und taxischen **Generalpostdirektion** mit der Gräfin von Reichenbach-Lescowitz über das dieser Dame zugehörige und auf der Zeil belegene schöne Hotel, sonst das rothe Haus genannt, abgeschlossenen Kaufkontrakts sind nunmehr von Regensburg eingetroffen. Die Uebergabe soll jedoch allererst bis zum September erfolgen, in der Zwischenzeit aber das ungemein prächtige Ameublement, das in dem Kaufpreis von 365,000 Fl. nicht mit begriffen ist, in öffentlicher Auktion verkauft werden. Es ist übrigens jener Kaufpreis eine Summe, die, so lange Frankfurt existirt, noch nie für ein **Haus** bezahlt wurde. — Herr **Carl v. Rothschild** hat in den jüngst verwichenen Tagen noch ein zweites Landgut in der Nähe Frankfurt's, der Kuhhornhof genannt, käuflich an sich gebracht. Auf der Günthersburg wird, wie wir bei der Gelegenheit erfahren, die daselbst vom Rathsherrn Beil, ihrem früheren Besitzer, erbaute Dampfmühle im Stand erhalten bleiben, allem Vermuthen nach aber einem Pächter überlassen werden, der die erforderlichen Eigenschaften besitzt, um einem Etablissement vorzustehen, das freilich nur für den Eintritt gewisser eventueller Fälle einen etwas bedeutenden Ertrag liefern kann, für dessen Benutzung schier auch kein starker Pachtzins von dem jetzigen Besitzer in Anspruchgenommen wrrde ndürfte. — Was die fernerweitigen, vom Hause Rothschild beabsichtigten Güteracquisitionen anbetrifft, so vernehmen wir von guter Hand, daß zu dem Behufe zwar keine bestimmte Summe, wie es erst kürzlich hieß, ausgesetzt worden ist, daß dieselben jedoch in viel größerem Umfange, als seither, je nach Konvenienz und Füglichkeit, statt haben sollen. Das Motiv dazu aber dürfte wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß die älteren Chefs des hiesigen Hauses, von denen namentlich Herr Carl v. Rothschild sonst abwechselnd in Frankfurt und zu Neapel sich aufhielt, entschlossen sind, einen mehr sedentairen Aufenthalt, als seither, an ihrem Geburtsorte zu nehmen, ein großer Güterbesitz aber die Nähe des Herrn erfordert, um ihm Annehmlichkeiten und Vortheile zu gewähren, sohin Erwerbung desselben, unter den früheren Verhältnissen, und mit großen Unzuträglichkeiten verknüpft sein konnte. — Man spricht in unsern Cirkeln von einer freundschaftlichen Eröffnung, die man von auswärts dem Könige **Ludwig Philipp** gemacht haben soll, und womit bezweckt wurde, die mißlichen Folgen anzudeuten, welche eine Erweiterung der **Amnestie-Ordonnanz** vom 8. Mai nach sich ziehen möchte, nur man meint, es sei in vorerwähnter Eröffnung der Beweggrund zu suchen, weshalb die Amnestie **nicht**, wie früher erwartet wurde, bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans eine größere Ausdehnung erhalten hat.

Rußland.

Petersburg, 3. Juni. Der Feld-Marschall Fürst **Paskewitsch** ist von hier nach Warschau zurückgekehrt. — Se. Majestät der Kaiser haben auf die Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts befohlen, daß an der **Kasanschen Universität** ein Lehrstuhl für die **Chinesische Sprache** errichtet und für denselben der Archimandrit des Slatoustowskischen Klosters in Moskau, Daniil, der die Chinesische Sprache in Pecking gelernt hat, mit dem Titel eines außerordentlichen Professors und einem jährlichen Gehalte von 4000 Rubel angestellt werde. So ist also der erste Lehrstuhl für die Chinesische Sprache an derjenigen Universität errichtet worden, wo bereits für Morgenländische Sprachen drei Lehrstühle bestehen, nämlich der eine für die Arabische und Persische, der zweite für die Türkische und Tatarische, und der dritte für die Mongolische Sprache, und wo sich außerdem ein Studirender unter der Leitung eines Burätischen Lamas, zum Lehrer der Tibetanischen Sprache bildet. — **Zwischen Odessa und Warschau** ist eine **direkte Post-Verbindung** eingerichtet worden, vermittelst deren die Korrespondenzen zweimal wöchentlich besorgt werden.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Ueber den Stand der **parlamentarischen** Geschäfte und die Lage des Ministeriums stellt der Kurier heute folgende Betrachtungen an: „Es ist zu erwarten, daß aus dem Laufe der Ereignisse eine Menge von Geschäften für die beiden Parlamentshäuser entspringen werden. Der gestrige Abend in den beiden Häusern kann dies am besten zeigen. Sir G. Sinclair spielte, offenbar in der höchst gehässigen Absicht das Verfahren des Ministeriums zu verdächtigen, auf die Handels-Verlegenheiten des Landes an, und meinte, die **Minister** trügen an denselben alle Schuld. Bereits hat die Dringlichkeit anderer Geschäfte die Verschiebung der wichtigsten Maßregeln dieser Session bis auf entferntere Tage, als es anfänglich bestimmt war, nöthig gemacht, und **sie möchten wohl in diesem Jahre** schwerlich **durch das Parlament gehen können. Es ist klar**, daß in einem Unterhause, **in welchem die Parteien sich so nahe das Gleichgewicht halten, wie in dem jetzigen**, kein Ministerium seine Maßregeln mit Gewalt befördern könnte. Sir Robert Peel versuchte es, und es schlug ihm gänzlich fehl. Wenn Minister, wie die ultraradikalen und die Toryblätter es anrathen, rücksichtslos handeln wollten, so würden sie Manchen ihrer Anhänger vor den Kopf stoßen und ihren Gegnern großen Vortheil verschaffen. Sie müssen daher, des Standes der Parteien wegen, mit großer Vorsicht zu Werke gehen. Sind sie für den Stand der Parteien im Unterhause verantwortlich? Gewiß nicht, **denn es herrscht im Lande eine ähnliche Spaltung**

und eine Appellation an das Volk durch allgemeine Wahlen, der einzige Weg, um das Gleichgewicht zu ändern, würde vermuthlich keine der beiden Wagschalen hinunterdrücken. So lange nun das Land in diesem getheilten Zustande bleibt, werden sich die Parteien im Unterhause so ziemlich das Gleichgewicht halten und kann keine wichtige Maßregel, der sich die eine Partei widersetzt, durch das Parlament hindurchgezwungen werden. Also ist der Zustand der öffentlichen Meinung, nicht das Ministerium, an der Verzögerung der Maßregel hauptsächlich schuld, denn unter einem reformirten Parlamente müssen die Minister sich nach der öffentlichen Meinung richten."

Frankreich.

* Paris, 4. Juni. (Privatmitth.) Die Trommeln wirbeln die Nationalgarde zusammen, um in den champs elisées die Prinzessin Helene zu empfangen, die mit der Königlichen Familie von Neuilly hereinkömmt. Ganz Paris strömt, sonntäglich geputzt, hinaus ins bois de Boulogne und die Alleen, die dahin führen; die Elite der Gesellschaft versah sich mit Billeten zu dem Garten und den Terrassen der Tuilerieen; alle offizielle Polizei ist verschwunden, suspendirt, das letztere der guten Ordnung wegen und damit kein Mensch aus Widersinn vor langen Hüten und krummen Säbeln sein „vive le roi, vive la princesse!" vergesse. Es ist ächtes Juniwetter und die weißen Röcke dominiren, wie die friedlichen Gesinnungen. Die letzten Oppositionsorgane waren genöthigt, aus Furcht, sich lächerlich zu machen, zu kapituliren, die entschiedensten Republikaner und Absolutisten machten aus ihrer Antipathie einen Blumenstraus, den sie gelegentlich dem gaffenden und zufriedenen Volke unter die Füße warfen, sprechend: „Va-t-en, caméleon politique, va-t-en et mange des Allemands au beurre d'Anchois." Sie wissen, daß diese Buttersauce sehr gut zum Beefsteak schmeckt, das bis dahin à la mode war. — Was den Kalvinismus betrifft, kein Mensch achtet auf das Geplärre der Legitimisten. Jeder Bäcker und Grobschmidt, jeder Schuster und Pfefferkuchenmann weiß, daß die Zeitungen, die also galimathiasiren, von Abbé's und Kanonici's geschrieben werden, daß gekränkte Eitelkeit, Ambition und Interesse mehr als Patriotismus und Religiosität dahinter stecken. Ehe ein Vierteljahr um ist, liest Jean potage gern solche Olla nicht mehr, sondern er begnügt sich mit Reisbrei, Apfelkuchen, Philosophie und monarchischer Politik. — Es ist Schade, daß ich Ihnen nicht über den Einzug berichten kann, die Post wird Sonntags 2 Uhr geschlossen und um 2 Uhr setzt sich der Zug erst in Neuilly in Bewegung. Meine Bonne sagt, jetzt 12 Uhr, die Straßen wimmelten bereits von Grenadieren und Flanqeuren, Grisetten und Gewürzkrämerinnen, am Obelisken kreuzten sich die Equipagen und im Quarré marigui komme man vor Staub um, wie in der Wüste Sahara, die die Franzosen erobern wollen. Es wird Musik und Enthusiasmus gemacht, eine ganze deutsche Meile weit, vom Caroussell bis an die Brücke zu Neuilly. Ohne Zweifel gelangte der Hof gestern Abend an dieselbe. — Schade, daß die Festfreuden politische, diplomatische und kriegerische Berichte stören. Man spricht von unangenehmen Kurieren aus Algier, aus London und Wien. — Der Preußische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Werther, ist auf seinen Posten abgereist und hat Herrn Brassier de St. Simon zurückgelassen. — Von der spanischen Grenze viel Gutes, wenn man Karlist, viel Böses, wenn man Christino ist. Die Berichte über die Schlacht von Huesca sind poetisch, die Eroberung Aragoniens und Cataloniens ausgemachte Sachen; denn der Prätendent eroberte, zufolge dem Telegraphen, selbst eine Stadt von 30,000 Einwohnern allein, und einen Tag vor Ankunft seiner Armee. Ich schicke Ihnen die Original-Briefe, wie sie die legitimistischen Blätter mittheilen. (S. Kriegsschauplatz.) — Es hat das Ansehen, als befinde sich die Königin von Madrid auf der Reise nach Cadix, und als denke die Königin von Portugal an die Geschichte der Maria, als sie mit Joseph nach Aegypten zog. Sie sprach zu ihren Ministern von Abschied und umwölkter Zukunft. — In England ist ein neuer politischer Horizont bestellt worden. Aeronaut Green wird sich damit befassen.

Paris, 4. Juni. Der König und die ganze Königliche Familie sind heute früh um 8 Uhr von Fontainebleau abgereist und trafen gegen 1 Uhr in Saint-Cloud ein. Nach einem zweistündigen Aufenthalte daselbst erfolgte der Einzug in Paris.*) Am Thore Maillot setzten der König und die Prinzen sich zu Pferde, und bei der Ankunft Sr. Majestät am Triumphbogen wurden Höchstdieselben von dem Präfekten des Seine-Departements an der Spitze des Stadt-Raths begrüßt. Langsam bewegte sich sodann der Zug unter dem lauten Jubelruf einer unzähligen Volksmenge durch das von den Truppen der Garnison und der National-Garde gebildete Spalier bis nach dem Schlosse der Tuilerieen. Die Königin und die Prinzessinnen befanden sich in einem achtspännigen offenen Wagen mit drei Sitzen. Auf dem Vordersitze saßen die beiden jüngsten Prinzessinnen, Töchter des Königs, mit dem Herzog von Montpensier, auf dem Rücksitze die Königin der Belgier, die Prinzessin Adelaide u. die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, und auf dem Hauptsitze im Fond die Königin, und zu ihrer Linken die Herzogin von Orleans. Zur Rechten des Wagens, also neben der Königin, ritt der Herzog von Orleans. Bei der Ankunft im Schlosse ließ der König die Nationalgarde und die Truppen der Garnison vorbeidefiliren. Der Wagen der Königin hielt während des Vorbeimarsches, der bis gegen 6½ Uhr dauerte, neben Sr. Majestät. Das Diner wurde in den Gemächern des Herzogs von Orleans eingenommen.

Vorgestern stattete der König in Begleitung der ganzen Königlichen Familie einen Besuch im Lager bei Fontainebleau ab, das bei dieser Gelegenheit von den Soldaten festlich geschmückt und mit Sinnbildern und Inschriften zu Ehren der Herzogin von Orleans verziert war. Die Herzogin wurde durch einen Deutschen Gesang, der von etwa 50 Elsassern ausgeführt wurde, auf das Angenehmste überrascht. Der König richtete an die Sänger Worte des Dankes in deutscher Sprache. Unter den Verzierungen zeichnete sich eine von Blumen verfertigte Inschrift: „Helene besitzt das Herz der Franzosen!" vorzugsweise aus. Die Herzogin pflückte eine der Blumen und drückte sie an ihre Lippen, welche Artigkeit von Soldaten mit lautem Jubel aufgenommen wurde. Bei der Rückkehr nach Fontainebleau wurden der Herzogin von Orleans die neu angekommenen Personen vorgestellt. Unter ihnen befanden sich der Russische Botschafter, Graf von Pahlen; der Sardinische Gesandte, Graf von Brignole und dessen Gemahlin; die Herzogin von Albufera, die General-Lieutenants Schneider, Pelet, Merlin, von Segur und Guilleminot u. s. w. Abends spielten die der komischen Oper auf dem Schloß-Theater.

*) Wir haben desselben bereits gestern, nach einer auf außerordentlichem Wege erhaltenen Nachricht, gedacht. Red.

Lyon, 30. Mai. Zum zweitenmale nach der Juli-Revolution haben vorgestern die Frohnleichnams-Prozessionen bei dem schönsten Wetter und einem ungeheuren Volks-Zulauf stattgefunden. Die zahlreichen Musik-Chöre (in einem Kirchspiel bestand es aus 60 Mitgliedern) waren größtentheils aus jungen, der Bourgeoisie anhängenden Leuten gebildet; aus den Volks-Klassen nahmen hauptsächlich viele Weiber daran Theil, unter den Zuschauern herrschte eine große Indifferenz, die sich durch Tabakrauchen und Hutaufbehalten u. s. w. kund that. Das radikale Blatt greift bei dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, Kirche und Klerus an, stellt den Glanz der Prozessionen (die Thronhimmel sind außerordentlich reich) dem Elend der Armen gegenüber, und zieht, indem es von einer unnützen Ausgabe an Wachskerzen ꝛc. spricht, wofür man Brod hätte kaufen sollen, diese religiöse Feier profan genug in die Reihe der öffentlichen Volksbelustigungen herab. Es bemerkt zugleich den Antheil der Stadtpolizei, und das Ausstellen der Militairwachen an den Altären, und kann seine Freude über diese Unterstützung des Klerus von Seiten der Regierung nicht ganz verbergen. (Allg. Ztg.)

Spanien.

* (Kriegsschauplatz.) Bayonne, 2. Juni. (Privatmitth.) Die Armee des Don Carlos durchzieht das Land und wird überall mit Enthusiasmus aufgenommen; die Arrogonier eilen von allen Seiten, für ihn die Waffen zu ergreifen, er marschirt unter Glückwünschungen und dem freudigen Volkszuruf. Der Einzug in Huesca glich einem Triumphzug, 30,000 Menschen waren wie zum Feste geschmückt, alle Balkons mit Blumen und Teppichen geschmückt und Freudengesänge ertönten von allen Seiten, während alle Glocken läuteten. In Huesca erwartete die Armee festen Fußes Iribarren und Burreno, und der Erste, der die Unvorsichtigkeit hatte den Kampf anzunehmen, ward total geschlagen und büßte seinen Fehler mit dem Leben. Während der Zeit kämpften die Basken, welche man als entmuthigt schildert, mit Unerschrockenheit und Ausdauer und machen den Feinden und ihren zahlreichen Armeen jeden Fußbreit ihres Landes streitig, Espartero, der alles siegreich zu durchziehen meinte, konnte seit 17 Tagen erst 4 Stunden Weges gewinnen und seine Lebensmittel müssen durch zahlreiche Eskorten geleitet werden, wenn sie die Oerter ihrer Bestimmung ungefährdet erreichen wollen. Am Ebro aber zerstören die Navarresen die Verschanzungen, welche die Christinos mit so großer Mühe und so bedeutenden Kosten errichtet hatten; schon ist Léria in ihre Hände gefallen, Lodosa stark bedroht, und theilt im Augenblicke, wo ich dieses schreibe, vielleicht das gleiche Loos. Solche Thatsachen widerlegen die täuschenden Berichte der Entmuthigung der Basken, und sind zugleich bis zur Stunde die einzige Antwort auf Espartero's verlockende und besänftigende Proklamation.*)

Schweiz.

Bern 30. Mai. Schweizer Zeitungen publiziren nunmehr die Note des französischen Gesandten, Herzogs von Montebello, vom 15. d. M., wodurch derselbe im Namen seines Gouvernements gegen das von der Regierung des Kantons Luzern angeordnete Sequester auf die den Gebrüdern Cellard aus Seurre gehörenden Holzungen auftritt und dasselbe für unrechtmäßig erklärt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Mai. (Privatmitth.) Den neuesten Nachrichten von dem Hoflager des Sultans aus Rustschuk vom 18ten d. zufolge, hatte Se. H., welcher mit dem österreichischen Dampfschiff Pannonia die Reise von Silistria nach Rustschuk gemacht hatte, bereits die Rückreise zu Land hieher angetreten. Der Fürst Milosch bat den Sultan, ihm das Glück zu schenken und auch nach Serbien zu kommen, allein der Sultan ließ sich nicht bewegen. Auf der ganzen Reise-Route hat der Sultan seinen Weg mit Wohlthaten bezeichnet. Allen Rayas in Bulgarien, welche durch den Kriegsschauplatz der Jahre 1828 und 1829 so sehr litten und deren Klagen bisher bei den Paschas kein Gehör fanden, wurden ihre Tribute zum Theil erlassen, zum Theil ermäßigt. Alle diese Nachrichten bereiten hier dem Sultan einen warmen Empfang. Eine Flotille, bestehend aus einem Linienschiff, drei Fregatten, zwei Korvetten und einigen kleinen Fahrzeugen, ist nach dem weißen Meer, man sagt abermals nach Tripolis, wo sich die Umstände ernstlich gestalten, abgesegelt. Andere meinen, diese Flotille, welche 2000 Mann am Bord hat, sei nach den Küsten von Thessalien bestimmt, indem sich die bereits vor 6 Wochen gemeldete Insurrektion in Albanien nun auch in Thessalien ausbreitete. Emin Pascha von Larissa operirt gemeinschaftlich mit dem Rumeli-Waressier und der amnestirte Pascha Busi befindet sich selbst im Lager Emir Paschas, um jeden Verdacht einer Theilnahme an der Insurrektion zu vermeiden! — Den neuesten Nachrichten aus Odessa zufolge haben die Russen den diesjährigen Feldzug gegen die Circassier begonnen, und die nach Sebastopol abgegangene Expedition ist zur Verstärkung der russischen Armee und zur Besetzung der von der Diplomatie streitig gemachten Küsten-Länder bestimmt.

Afrika.

Smyrna, 22. Mai. (Privatmittheilung.) Wir haben Briefe aus Alexandria bis 10. Mai, nach welchen Ibrahim Pascha seinem Vater, welcher seit dem 3. Mai in Alexandria, allwo er den Sommer zubringen will, residirt, von Cairo eben dahin nachfolgen wollte. In Alexandria will sich Ibrahim Pascha noch einige Zeit aufhalten, ehe er nach Syrien ab-

*) Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze bringt eine der französischen Regierung zugekommene telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4. Juni 1 Uhr. Sie lautet: „Die Karlisten waren am 1sten noch in Barbastro und stellten Rekognoszirungen auf beiden Ufern der Cinca an, ohne jedoch etwas zu unternehmen. Der Baron von Meer stand auf dem linken und der General Oraa auf dem rechten Ufer, sehr nahe bei Barbastro. Espartero ist am 2ten in Pampelona angekommen. Umsonst versuchten die Karlisten, ihn in seinem Marsche aufzuhalten; sie haben sich von Lodosa zurückgezogen."

reißt. Uebrigens ist der Zustand Aegyptens im höchsten Grade beunruhigend. Die Cholera, welche seit dem Monat März in Arabien wieder erstanden ist und am Grabe des Propheten in Mekka Tausende von Opfern, worunter zwei ganze Regimenter Aegyptier, welche zum Schutz der Pilgrimme beordert waren, hinweggraffte, nähert sich dem Lande, und der Vice-König hat verboten, daß die Pilgrimme den Rückweg auf der frühern Route nehmen. Diesem Verbot widersetzen sich die Moslims, während sich die Pest in Alexandria täglich drohender äußert. Zu allem diesem gesellt sich eine dritte Geißel, nämlich Mißwachs nnd Hunger, mit dem Aegypten bereits heimgesucht ist. In Alexandria und Cairo ist der Getreide-Mangel so groß, daß die Mehlbuden größtentheils geschlossen wurden und die geöffneten sind von der hungrigen Menge belagert. Ein Unglücklicher entreißt dem andern sein Stück Brod. Die Erndte verspricht wenig, denn der Regen mangelt und die heftigen Winde vertrockneten den Boden. Mehmet Aly, welcher die Kultur von Baumwolle aus Spekulation über den Anbau des Getreides stellte, empfindet bei der nun eingetretenen Handels-Krisis, durch welche der Preis der Baumwolle von 19 Talaris pr. Quintal auf 10 herabgesunken ist, die Folgen der Vernachlässigung des Ackerbaues aufs schmerzlichste. Er ist, wie die Franken und Aegyptier sagen, in seiner eigenen Schlinge gefangen, denn er hat dadurch, daß er selbst zu hohen Preisen die Baumwolle nicht verkaufen wollte, seinen großen Vorrath in Magazinen aufgehäuft. — Bereits fehlt es ihm an Geld-Mitteln, seine Ausgaben zu bezahlen. Soldaten, Beamte und See-Truppen erhalten keinen Sold seit zwei Monaten. Um sich Geld zu verschaffen, hat er unter der Form einer Wechsel-Bank und unter der Direktion von zwei Creaturen des Boghos Bey ein Zwangs-Darleihen befohlen, welches aus einer Million Talaris besteht, und wozu alle hohen Civil- und Militair-Angestellten, vom Grad der Paschas bis zum Obristen hinab verhältnißmäßig beisteuern müssen. Dieser in Cairo errichteten Bank soll eine Filial-Bank in Alexandria nachfolgen.

Miszellen.

(Muster französischer Exklamationen.) Ein vom elegantesten Publikum gefüllteres Theater zu Paris, als an dem Abend des Abschiedes von Dem. Taglioni, läßt sich nicht denken. Die Einnahme betrug nahe an 36,000 Frcs. Sie tanzte mit unnachahmlicher Grazie und wurde mit Beifall überschüttet. Die Zeitungen nennen sie den „scheidenden Engel" und gefallen sich in allerlei poetischen Exklamationen. Als Pröbchen französisch-journalistischer Abschieds-Komplimente diene Folgendes: „Da du uns denn verlassen willst, lebe wohl! ziehe hin und erndte den Beifall der englischen Aristokratie in Schuhen und Strümpfen, und die Ausbrüche des Entzückens des russischen Adels in Stiefeln à la Suwarow! ziehe hin nach England, mit dessen Guineen wir es nicht aufnehmen können, nach Rußland, dessen bepelzte Bojaren Diamantgruben besitzen! werde reich, werde glücklich, aber komme zu uns zurück, denn nur bei uns finden Künste ihre Heimath! (oho!!) nur hier findest du ein Volk von Bewunderern (!), welches seine Gastfreundlichkeit auf Achtung und feurige Anerkennung gründet. Da draußen (Labas) wo du hinziehest, stehen Tempel von Marmor und Gold, aber die Tempel sind kalt! bei uns, armen großen Volke, sind die Tempel nur von Holz, aber hell- lodernde Liebe flackert darin und Jauchzen des Triumphes erweckt sein Echo."

(Wien.) Man berichtet, daß ein nach der verzweifeltsten Gegenwehr durch einen Pistolenschuß in dem Gefechte bei Fünfkirchen oder vielmehr Moncy gefallener Räuber, der vielberüchtigte Sobry war. Mehre Mitglieder der Räuberbande, welche seitdem der Gerechtigkeit in die Hände fielen, sollen dies betheuert haben. Der Leichnam Sobry's soll deshalb wieder ausgegraben und dadurch die Identität vollkommen hergestellt worden sein.

(Chemnitz.) In den Abendstunden des 1ten d. M. ist, unweit der Stadt, Amalie Christliebe Mehnert, die 19jährige Tochter eines hiesigen Getreidehändlers, in ihrem Blute liegend gefunden, und in das väterliche Haus gebracht worden. Der schleunigsten und sorgsamsten ärztlichen Hülfe ungeachtet, ist dieselbe in Folge der ihr mittelst eines eisernen Hammers beigebrachten Kopfwunden am 4ten Nachmittags gestorben. Da der Liebhaber der Mehnert, Ferdinand August Arnold, ein Kattundrucker hier und 20 Jahr alt, gleich anfangs als Thäter bezeichnet worden war, so hat das hiesige Stadtgericht sich seiner Person sofort versichert und die Untersuchung bereits eingeleitet, deren bisheriges Resultat dahin geht, daß Arnold die verbrecherische Handlung deshalb verübt hat, weil die Mehnert seinem Ansinnen, mit ihm zugleich sich zu ertränken, kein Gehör gab. Arnold ist nach vollbrachter That in den Nikolaimühlgraben gesprungen, ohne jedoch den beabsichtigten Selbstmord auszuführen. Bei der Sektion am 5ten, welcher Arnold beiwohnen mußte, hat derselbe die That eingestanden. Diesen Nachmittag wurde die Mehnert feierlich zur Erde bestattet. (Leipz. Ztg.)

(Frankfurt am Main.) Der Baritonist Biberhofer aus Breslau giebt hier mit Beifall Gastrollen.

Nebensonnen.

Breslau, 11. Juni. Heute hatten wir Nachmittags von 6 Uhr 20 Minuten bis 7 Uhr 7 Minuten den prächtigen Anblick zweier Nebensonnen, bald beider zu gleicher Zeit auf beiden Seiten der wirklichen Sonne in gleicher Höhe mit dieser, bald abwechselnd der einen oder der andern allein. Besonders hell und wirklich blendend war zu Zeiten die westliche. — Anfangs zeigte sich nur die östliche. Die Mitte ihres nur schwachen Schimmers ergab sich 22° 25' vom Mittelpunkte der Sonne abstehend. — Um 6 Uhr 30 Minuten erschien auch westwärts, anscheinend in ähnlichem Abstande, eine zweite Nebensonne, und gegen 6 Uhr 35 Minuten oben herum durch einen Halbkreis mit der östlichen verbunden. Es erschien dieser, aber nur kurze Zeit und mit bedeutend geringerer Helligkeit, auf einem Hintergrunde von schwachen Cirrus-Streifen, welche von der Sonne strahlenförmig auszugehen schienen. — Gegen 6 Uhr 40 Minuten ward die helle westliche Nebensonne von einer kleinen dunkelen Wolke fast gänzlich bedeckt. Kurze Zeit darauf brach sie jedoch mit blendendem Glanze und glühender Farbenpracht daraus hervor. Selbst das in der Oder abgespiegelte Bild war eine Zeitlang fast zu glänzend für den Anblick mit bloßen Augen. — Um 6 Uhr 45 Minuten hatte die rothe Seite einen Abstand von 21° 50', vom nächsten Sonnenende, die entgegengesetzte, in einen Schweif übergehende Seite aber 22° 50'. Vom Kreisbogen war keine Spur mehr zu sehen; die Cirrusstreifen traten aber immer markirter hervor. Die westliche Beisonne verblich allmälig und war gegen 6 Uhr 52 Minuten fast ganz verschwunden; die östliche schon früher. Diese aber kam, über dem Rande einer heraufziehenden dunklen Wolke von großer Ausdehnung, gegen 6 Uhr 57 Minuten wieder zum Vorschein, war um 7 Uhr 5 Minuten noch etwas zu erkennen, 2 Minuten später aber ebenfalls von der dunklen Wolke verdeckt. v. B.

Bericht über die Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Nr. 434. Die Befreiung des Apostels Petrus durch den Engel, von Ad. Gust. Lasinski d. J. in Düsseldorf. Ein Bild, das füglich, seinem Werthe nach, einen bedeutenden Umfang in seiner Anlage haben könnte. Der gleichmäßig gehaltene Ton des Ganzen hebt das vom Engel ausstrahlende Licht zu voller Wirkung hervor. Der Engel ist eine seiner Bedeutung entsprechende einfache, edle Erscheinung, deren Gewandung jedoch etwas weniger schwerfällig sein dürfte; Petrus eine würdevolle Gestalt. Als den günstigen Totaleindruck des Bildes störend, erscheint mir die Situation des, dem Beschauer die Sohlen entgegenreckenden, in der Perspektive steif und gespreizt da liegenden Wächters im Vordergrunde.

Im Gegensatz zu der Bescheidenheit des vorigen Gemäldes, nehmen die ihm Einzelnen nicht ganz ohne alles Verdienst dargestellten patriarchalischen Gegenstände von Dunker in Berlin (Nr. 138—140) eine allzu große räumliche Ausdehnung ein und ziehen sich dadurch den Tadel der Anmaßung zu. Außerdem aber vermißt man in ihnen, bei allem, wie gesagt, im Einzelnen anerkennungswerthen Verdienst, alles Kompositionstalent. Die Figuren laufen oder stehen wie zufällig darin herum, setzen sich nicht zu einer geordneten Gruppe zu einander im Verhältniß, gehen nicht zusammen, und wie sie einzeln des gehörigen Lichtes und Schattens entbehren, so ermangelt nun gar das Ganze einer künstlerischen Konzentration des Lichtes auf einen Punkt.

Das Gepräge der Anmaßung, wiewohl mit mehr Talent in der Gesammt-Auffassung und Gruppirung, tragen die beiden Gemälde von Heinrich Löwenstein aus Danzig (Nr. 930 und 931) in noch höherem Grade als vorige an sich. Es tritt uns daraus die Koketterie eines Talents, das manches Tüchtige zu leisten vermag, unverkennbar entgegen, bedeutender, origineller zu erscheinen, als es wirklich ist. Die Gewaltanstrengung macht die Bilder leer und sie lassen uns durch ihre Absicht und Berechnung auf Effekt kalt. Mit gehöriger Beschränkung und nebenrücksichtsloserem Bestreben würde der Künstler ungleich Gediegeneres geleistet haben.

Gleiche Bestechungsabsicht in Rücksicht auf das Geschmacksurtheil des großen Haufens ist dem Maler der „Scene aus Göthe's Faust", Carl Otto aus Dresden (Nr. 519) Schuld zu geben. Wem, von nur einigem Sinne für wahre Naivetät, möchte dieses kokette Gretchen gefallen, so gut die Alte auch, in Bezug auf Charakteristik, dargestellt ist.

Die Bilder Nr. 644 und 618 sind nur als buntfarbig prunkende, aller und jeder sorgfältigern Charakteristik und Durchführung ermangelnde, gleichsam nur als zierliche und geschniegelte Porzellanmalereien anzusehen. Aehnliches gilt von Nr. 526.

Gleichsam als eine Herübernahme guten alten Styls in unsere Zeit ist das Bild Nr. 556: Isaak segnet die Nachkommen Jakobs, von Aug. Richter, Prof. in Dresden zu betrachten. Die Einzelbehandlung ist etwas breit und monoton; die Charakteristik der Situation aber im Ganzen nach überkommenen Regeln gut durchdacht.

Nr. 622 Hagar in der Wüste, von Jul. Schrader in Berlin, ist nicht ganz übel gedacht und behandelt, aber eine Reminiscenz der Situation, wodurch die „trauernden Juden" zu manchen Nachahmungen Anlaß gegeben haben.

Die historischen Gemälde erfordern und verdienen eine detaillirtere Würdigung, weil in ihnen sich der Geist, die Seele des Menschen nicht nur am unmittelbarsten kund gibt, sondern auch in sinnlich edelster Weise offenbaren, ausdrücken kann und soll. In der Kunst also soll die Sinnlichkeit veredelt werden durch den Geist; Sinnlichkeit zu veredeln aber, sagt Göthe, muß Sinnlichkeit herrschen. Daher feiert, erwähnt derselbe irgendwo anders, die ächte Kunst ihren Triumph in geschickter Vereinigung des geistig Bedeutenden und des sinnlich Rührenden. Geist und Sinn müssen in ihr gleichmäßig vom angemessensten sinnlichen Ausdruck des Geistes, des Gedankens angesprochen, ergriffen werden. Dadurch wird die einzelne Kunsterscheinung schon eine Lehrerin des wirklichen Menschen. Wir alle denken und fühlen, sagen auch wohl sehr oft das Richtige; aber dieses unser bisweilen richtiges Gefühl und Denken mit unserer äußeren Erscheinung in Uebereinstimmung zu bringen, das hält niemand für nöthig, ja man schämt sich dessen oft geradezu, durch Gewohnheit und Modeaffektation verzogen. Daher auch das unsinnige Kunstgeschwätz derer, denen eine gesunde Sinnlichkeit abgeht. Die Kunst hat aber außerdem zunächst ihren eignen Zweck und Werth, der ihre Objekte von denen der Wirklichkeit und Natur schon in so fern unterscheidet. In der Wirklichkeit steht Alles mit Allem in Verbindung; in der Kunst soll der Gedanke abgeschlossen, d. h. sinnlich vollkommen aber begrenzt erscheinen; ein wahres Kunstwerk also ist das nicht, worin entweder ein nicht zu verkörpernder Gedanke gewagt ist, oder eine Uebertretung organischer Gesetze und schöner Verhältnisse sinnlicher Erscheinung sichtbar ist. In dieser Beziehung kann man auch von manchen, des Nennens unwürdigen Bildern dieser Ausstellung mit Göthe sagen:

> „Entweicht, wo düstre Dummheit gerne schweift,
> Inbrünstig aufnimmt, was sie nicht begreift;
> Wo Schreckensmährchen schleichend, stutzend fliehn,
> Und unermeßlich Maaße lang sich ziehn."

Diese Begrenztheit, Abgeschlossenheit der Erscheinung in sich, dieses nur auf sich selbst sich Beziehende des Gedankens macht auch die Genre-Bilder zu Kunsterscheinungen. Da sie jedoch der gewöhnlichern Einsicht näher liegen, als die ideellern historischen: so nenne ich hier nur die Namen: Pistorius, Petzl, Ebers, Kramer, Martersteik, Seiffert, Ferd. Otto um damit die bedeutendsten Künstler in dieser Gattung zu bezeichnen.

Zwar gibt es noch manche andere Nennenswerthe in dieser Sammlung; aber einem gesunden Urtheil die individuelle Wahrheit und Veredlung in der Darstellung gewohnter Umgebungsgegenstände erklären zu wollen, hieße Krokodile in den Nil tragen, oder das Wasser naß nennen wollen.

K. E.....

Theater.

Das erste Wiederauftreten der Mad. Döring, geb. Auguste Sutorius, hatte am vergangenen Sonntage, wie vorauszusehen, ein zahlreiches Publikum versammelt. Nicht leicht hat wohl irgendwo eine Künstlerin an der Bühne ihrer Vaterstadt sich so entschieden zum Lieblinge des Publikums heraufgespielt, wie Mad. Döring während ihres früheren, mehrjährigen, hiesigen Engagements. Ihre Grazie und Anmuth, so wie eine eminente Vielseitigkeit, (sie spielte in einer Woche die Lucia in „König Enzio" und die junge Pathe, sang die Desdemona in „Othello" und das Lehnchen im „Fest der Handwerker"), machten sie damals zu einem von Publikum und Direction gleich geschätzten Mitgliede. Auf diese Gunst des Publikums vertrauend, hätte die geehrte Gästin die hiesigen Verehrer ihres Talentes durch die Reprise einer ihrer früheren Muster-Rollen sicher mehr, wie durch die Wiener Julerl erfreut. Einerseits ist es eine zu oft erlebte Thatsache, daß selbst geistvolle Travestieen und Parodieen in Breslau kein Glück machen und andrerseits die Meisl'sche Julerl doch zu fadaisenhaft, um den angedeuteten Wunsch unterdrücken zu können. Doch entfaltete Mad. Döring in der Titelrolle die ganze Fülle ihres, für die Darstellung derartiger skurriler Rollen originellen Talentes und spielte die verkannte und verfolgte Schneidermamsell mit dem frischesten Humor und in den, auf die Spitze getriebensten Situationen mit einer Decenz, die zu ihren genuinsten Eigenthümlichkeiten gehört. Im Vortrage zweier allerliebsten Quodlibets bewährte sie sich als die dramatische Liedersängerin, die des Beifalls des hiesigen Publikums stets gewiß war. Ueber den Inhalt des Stückes ist sehr wenig zu referiren. Die Travestie begibt sich, nach dem Kostüm der männlichen Eingeborenen zu schließen, in Krähwinkel und handelt von den Begebnissen, welche die Rückkehr eines Regiments-Tambours veranlaßt und von deren schwer vorauszusehenden Folgen. Die Putzmacherin Mad. Quelquechose zieht mit ihren Demoisells, sämmtlich als Vestalinnen vermummt, dem heimkehrenden Trommelheld entgegen und während das Spiel gerührt wird, Bajonette blinken und eine Thierschau-Fahne sichtbar wird, überreicht dem Licinerl die Schneidermamsell seiner Liebe einen voluminösen Kranz und von diesem Moment an beginnt das Fatum des Stücks seine wunderbaren Fäden zu spinnen und zu drehen. Wir sahen noch eine nette Ständchen-Scene, welche sich in eine sentimentale Balkon-Scene verwandelt und endlich wird das reizende, verliebte Julerl in einen schauerlichen Weinkeller gesperrt aus dem sie die Arme der Liebe und der Freundschaft Licinerls und Cinnerls befreien. Die Krähwinkler stürmen mit Hindernissen herbei, doch Licinerl erklärt, sein Julerl sei nicht, wie sie gesagt, zwanzig, sondern fünfundzwanzig Jahre alt und könne daher sans gene heirathen wen sie wolle. Der Vorhang fällt! Welch' eine Fülle von Situationen! Welch' ein Meer von Begebenheiten! Als Wiener Posse mag „Julerl" immerhin passiren, für eine Parodie ist außer einigen geschickten Citaten aus Dichterwerken zu wenig Ironie und Humor in ihr zu finden. Das Freundespaar Licinerl und Cinnerl wurde von den Hrn. Wiedermann und Mejo mit tambourlicher und nachtwächterlicher Grandezza effektvoll dargestellt. Mad. Döring wurde stürmisch empfangen und ebenso am Schlusse gerufen, sie sprach herzige Worte des Dankes, die wir mit den besten Wünschen für den Fortgang ihres interessanten Gastspieles erwiedern, Wünsche, denen Erfüllung nicht fehlen kann.

Sintram.

Malerische Reise um die Welt, von Cornel. Suhr.

(Aufgestellt am Schweidnitzer Thor.)

Da es auf Erden weit mehr schiefe, verkehrte, als wahre und gute Lebens- und Weltansichten giebt, so ist es gut, die guten Ansichten wenigstens hervorzuheben. Was für Weltansichten der Hr. Suhr uns bietet, lehrt der Anschlagzettel, ob aber diese Ansichten mehr werth sind, als so manche andre, für die man keinen Pfifferling, vielweniger 7½ Sgr. geben sollte, lehrt erst die eigne Ansicht und darum will ich, was ich sah, mit Vergnügen mittheilen, denn:

„Wenn man eine Reise thut,
„Kann man was erzählen."

An einem kühlen Wollmarktsabend begab ich mich per pedes apostolorum, den Kreuzhof rechts stehen lassend, und er wird wohl noch lange stehen bleiben, an's Schweidnitzer Thor, und von dort mit 7½ Sgr., die ich an der Kasse deponirte, nach Wien. Wien ist zwar nicht meine Vaterstadt, doch meine Lieblingsstadt, und da laut Zeitungsnachrichten der von mir so oft schon in natura bewunderte Stephansthurm gewackelt haben soll, so wollte ich ihn noch einmal vor seinem seligen Ende betrachten. — Da stand er nun vor mir der berühmte Thurm, mit allen seinen gothischen Verzierungen, wie er leibt und lebt seit dem Jahre 1360. Aus der Kirche trat so eben die Procession, an deren Spitze man die hohe Kaiserliche Familie erkannte.

Noch einen Blick warf ich auf dieses freundliche Bild, nahm dann die Hundertmeilenstiefeln und war in zwei Sekunden in Hamburg. Der interessanteste Standpunkt, von welchem man Hamburg ganz übersehen kann, ist der St. Petri-Kirchthurm. Hier saß ich auf einem Stuhl und überschaute die südwestliche Seite der Hanse-Stadt und in der Entfernung Altona, so wie den Thurm von Haarburg. Die zweite Ansicht, die nordöstliche Seite darbietend, zeigt Hamburgs Häusermassen mit seinen engen Straßen und Kanälen. Beide Ansichten bieten zwar dem Auge nichts besonders Interessantes, doch dürfen sie nicht fehlen, da es wohl Jedem angenehm ist, diese größte Handelsstadt Deutschlands einmal gesehen zu haben. — Jetzt war es Nacht geworden. Hr. Suhr ließ Lichter anzünden und ich begab mich nach dem Jungfernstieg, der Hamburger Promenade. — Diese Ansicht ist eine der lieblichsten. Sie stellt nämlich den Abend dar; der Mond steht hoch am blauen Himmel und beleuchtet mit seinem Licht höchst täuschend die ganze Promenade und spiegelt sich ganz deutlich in der dunklen schaukelnden Wasserfluth. Rechts sieht man die lange Brücke, geschmückt mit tausend brennenden Laternen, die bei jeder Bewegung der Leinwand wie Irrlichter vor mir her tanzten. — Mit Entzücken saß ich hier, und kein Gedanke kam mir in den Sinn, daß dieser Himmel mit seinen funkelnden Sternen, diese Mondbeleuchtung, diese von unzähligen Laternen glänzenden Häusermassen, nichts sein sollten, als Copie der Natur! — Diese einzige Ansicht ist es schon allein werth, daß man hin geht und sieht.

Schwer trennte ich mich von diesem Anblick, doch meine Reiselust war zu groß und so begab ich mich nach London. — O welch eine Häusermasse! große, kleine, feststehende und banquerotte über 170,000 Gebäude. Da lag die City, der Southwark, die Westmünster-Abtei mit ihren beiden 225 Fuß hohen Thürmen, das älteste kirchliche Denkmal Brittaniens; hier liegt die Westmünster-Halle, die größte säulenfreie Halle, deren Länge 270 Fuß beträgt; von hier aus ist der Eingang in die beiden wichtigsten Häuser, in denen so manches, nur nicht die Freiheit verhandelt wurde, nämlich das Ober- und Unterhaus. Welch ein Feuer muß das gewesen sein, als im Jahre 1834 diese Gebäude niederbrannten! — Weiterhin sieht man die St. Paulskirche, die nach der Peterskirche in Rom den ersten Platz einnimmt. — Im Vordergrunde die Westmünsterbrücke, eine der schönsten in Europa, im Hintergrunde der St. James-Park und da, wo die Themse, die mit ihren Dampfschiffen dicht vor mir vorüber eilt, eine Biegung macht, ist der Eingang zum Tunnel. Schwerlich läßt sich dieser, den uns eine besondere Ansicht darstellt, beschreiben, nur durch eigne Anschauung kann man von diesem, uns treu dargestellten, Meisterwerk ein deutliches Bild bekommen. Nicht weniger interessant ist die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester; ebenso die riesengroße hoch in Lüften schwebende Menai-Brücke. Zwischen beiden Ufern, welche immer höher steigend in waldige Bergeshöhen sich verlieren, hängt wie hingezaubert die Kettenbrücke, so hoch, daß die darüber fahrenden Wagen verkleinert erscheinen und darunter hinweg mit vollen Segeln und aufrecht stehenden Masten eine Brigg segelt.

Doch es ist besser man sieht, als hört dergleichen beschreiben, denn wollte ich auch z. B. Moskau, diese Czaarenstadt mit ihren dreißig Vorstädten, mit ihrem Kremlin, wollte ich Petersburg und endlich Constantinopel, diese seit Jahrhunderten berühmten Städte näher beschreiben, ich würde doch nur ein höchst unvollkommenes Gemälde liefern. Sehen muß man, und es ist der Mühe werth, alle diese Ansichten mehr denn einmal zu sehen, um diese reizenden Bilder, die vom Herrn Suhr aufs trefflichste dargestellt sind, im Gedächtniß festhalten zu können.

R. L.

Auflösung der dreisylbigen Charade in Nr. 133 d. Z.
Urias.

Auflösung der Charade in Nr. 134 dieser Zeitung:
Beispiel.

11. — 12. Juni.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	8,70	+ 13, 9	+ 12, 8	+ 12, 6	N.	21°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27″	8,68	+ 13, 0	+ 12, 5	+ 10, 5	W.	12°	überwölkt
" 9 U.	27″	9,09	+ 12, 8	+ 10, 8	+ 10, 8	W.	36°	" "
Mtg. 12 U.	27″	9,11	+ 14, 4	+ 15, 0	+ 11, 4	NW.	16°	kleine Wolken
Nm. 3 U.	27″	8,74	+ 15, 2	+ 17, 2	+ 12, 4	NW.	21°	große Wolken

Minimum + 10, 8 Maximum + 17, 2 (Temperatur.) Oder + 13, 6

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Berichtigung,
die
Oberschlesische Eisenbahn betreffend.

In verschiedenen Blättern finden sich Mittheilungen über die Oberschlesische Eisenbahn, welche unrichtige Data enthalten. Es handelt sich für jetzt allein um die Untersuchung und möglichste Feststellung der Frage:

ob im Interesse der Unternehmer die Errichtung einer von hier nach Oberschlesien führenden Eisenbahn ausführbar sei?

deren Beantwortung von der Vollendung der Vorarbeiten, für deren Beginn die Genehmigung nachgesucht werden soll, abhängig ist. Erst wenn deren Resultate vorliegen, und aus ihnen ein günstiger Schluß für das Unternehmen sich ergeben sollte, wird die Genehmigung des Staates zur Bildung eines Aktienvereins nachgesucht werden. Bis jetzt aber existirt weder ein Aktienverein noch Aktien, am wenigsten kann deshalb von einem Agio, welches für die angeblichen Aktien gegeben werden soll, die Rede sein.

Je mehr das Unternehmen selbst das ungetheilte Interesse der Provinz Schlesien in Anspruch nehmen muß, um so mehr ist es wünschenswerth, daß dem ruhigen, und dem Spekulationsgeiste möglichst ausweichenden Gange, seiner Entwickelung durch unrichtige Mittheilungen nicht geschadet werde.

.....f.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 13. Juni: 2) Julerl, die Putzmacherin. Parodie der Oper: „Die Vestalin." Posse in 2 Akten. Musik von Adolph Müller. Julerl, Mad. Döring geb. Sutorius, als 3te Gastrolle. 1) Der grade Weg der beste. Lustspiel in 1 A. von Kotzebue.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Grund, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an:

Breslau den 12. Juni 1837.

F. Studt, Maurermeister.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeige ich das am 2. Juni c., früh ¾ auf 7 Uhr, nach langwierigem Unterleibsleiden sanft erfolgte Hinscheiden meiner innigstgeliebten theuern Frau Emilie, geborene Pätzold, in dem Alter von 20 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Renardshütte in O/S., den 8. Juni 1837.

E. Kühn
und im Namen der Eltern und Geschwister.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 135 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 13. Juni 1837.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ergänzungen und Erläuterungen
der
Preußischen Rechtsbücher
durch
Gesetzgebung und Wissenschaft.

Herausgegeben von

H. Gräff, Justiz-Rathe. **C. F. Koch**, Ober-Landes-Ger.-Rathe. **L. v. Rönne**, Ober-Landes-Ger.-Rathe. **H. Simon**, Kammer-Gerichts-Assessor. und **A. Wentzel**, Fürstenthums-Gerichts-Direktor und Ober-Landes-Ger.-Rathe.

1ster Theil. 1ste Abtheilung. Gr. 8. Geh. 22½ Sgr.

Der bereits ausgegebene Prospektus, so wie die der ersten Abth. beigedruckte Vorbemerkung besprechen ausführlich den Plan und die Tendenz dieses für jeden Juristen höchst wichtigen Werkes. Jede Buchhandlung liefert diese Abtheilung zur Ansicht, die Abnehmer derselben verpflichten sich auf das vollständige Werk, alle Anstalten sind getroffen, daß die Lieferungen rasch hintereinander folgen, damit es binnen Jahresfrist vollständig in den Händen der Abnehmer ist.

Höchst wichtige Anzeige für Bierbrauer.

So eben erschien bei Eduard Wollmann in Brieg in Commission und ist in allen Buchhandlungen,
in **Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt,**
(Breslau, Ohlauer Str. Nr. 80)
W. G. Korn, G. P. Aderholz u. s. w. zu haben:

Gründliche, höchst einfach und faßlich dargestellte

Anweisung zum Brauen
des
doppelten Magen- und Baierischen Lager-Bieres,
von
einem alten, erfahrenen, baierischen Bierbrauer.

8. in sauberem Umschlag geheftet.
Preis 1 Rthlr.

Der allgemeine Beifall, welchen diese baierischen Biere, namentlich das Doppel-Magen-Bier, wegen seines ausgezeichneten aromatischen Geschmacks und seiner magenstärkenden Eigenschaften überall, wo diese Braumethode beliebt geworden, gefunden haben, veranlaßt den Erfinder derselben, seine, bis jetzt geheim gehaltene Methode durch dieses Werkchen zu veröffentlichen. Er hofft sich dadurch den Dank aller seiner Collegen — der Hrn. Brauer — um so mehr zu erwerben, als diese einfache, den größten pecuniären Vortheil bringende Methode in jeder Brauerei ohne Schwierigkeit anzuwenden ist.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs vorhandener Brennhölzer auf der Stoberauer und Jeltscher Ablage.

Auf der Königl. Holz-Ablage zu Stoberau sollen Dienstag den 20sten d. M. circa 5000 Klaftern hartes und weiches, und auf der Königl. Jeltscher Ablage Mittwoch den 21sten circa 8000 Klaftern hartes und weiches Brennholz, Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau den 7. Juni 1837.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung
wegen einer Lieferungs- und Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung der Linien-Truppen von der 11ten Division, bei deren diesjähriger Uebung in der Gegend von Bernstadt, ist die Lieferung und resp. Leistung der nachstehenden Gegenstände an den mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

a) die Lieferung und direkte Verabreichung des Hafers, Heu's und Fouragestroh's; ferner
b) die Lieferung und direkte Verabreichung einer Quantität Lagerstroh und weiches Brennholz, und
c) die Anfuhr des Kommißbrodts aus dem Königlichen Magazin zu Breslau in das in Bernstadt zu etablirende Cantonnements-Magazin.

Wegen dieser Verdingung wird auf den 26sten d. M. hieselbst im Büreau der unterzeichneten Intendantur ein Submissions- und eventualiter Licitationstermin abgehalten werden; daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung ergeht, am vorgedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr hier im Termine persönlich zu erscheinen und schriftliche Anerbietungen an uns einzureichen, darin aber die Preisforderungen auf zwiefache Weise, nämlich:

1) einmal auf die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu, 1 Schock Roggenstroh und 1 Klafter Holz an die Truppen, so wie auf den Transport eines Centners Brodt von Breslau nach Bernstadt; dagegen
2) das anderemal auf den Transport von einem Winspel Hafer aus dem Königlichen Magazin zu Breslau nach Bernstadt, und die Distribution desselben am letztern Orte, und auf die Lieferung und direkte Verabreichung des Heu's, Stroh's und Brennholzes, so wie auf den Transport des Brodtes

anzugeben, indem der Kostenpunkt entscheiden wird, ob neben der Lieferung der rauhen Fourage, des Lagerstrohes und des Brennholzes auch die Lieferung des Hafers oder nur die Anfuhr des letztern aus Breslau und die Distribution desselben an die Truppen in Entreprise gegeben werden wird.

Die Zeit der Ankunft der Truppen bei Bernstadt kann erst später genau bestimmt werden, vorläufig ist hierzu der 1. September d. J., so wie zum Rückmarsch der 27ste desselben Monats bestimmt.

Die Füllung des Kantonnements-Magazins zu Bernstadt mit Fourage und Lagerstroh ꝛc. beginnt ohngefähr den 15. August, die Anfuhr des Brodtes dagegen erst gegen den 1. September.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen, welche die gewöhnlichen und den Lieferungs-Unternehmern bekannt sind, werden im Termine zur Einsicht offen gelegt werden; daher hierin nur Nachstehendes bekannt gemacht wird.

1) Der Bedarf an Verpflegungsmitteln und Bivouakbedürfnissen ist ohngefähr folgendermaßen anzunehmen:
   1. Hafer . . . . . 294 Winspel,
   2. Heu . . . . . . 951 Centner,
   3. Fourage- und Lagerstroh 177 Schock,
   4. weiches Brennholz . 31 Klaftern,
   5. Brodte . . . . . 35,600 Stück, à 6 Pfd.
2) Die Fourage- und Lagerstroh-Lieferung, und falls der Hafer aus dem Königlichen Magazin zu Breslau erfolgen sollte, der Transport und die Distribution des Hafers, können nur eine Entreprise bilden; wogegen die Lieferung des Brennholzes und die Anfuhr des Brodtes nöthigenfalls besonders verdungen werden kann.
3) Die Truppen holen sämmtliche Naturalien mittelst Vorspannwagen aus dem Kantonnements-Magazin in ihre Kantonnirungen und auf den Bivouak ab.
4) Die im Termin erscheinenden Lieferungswilligen haben sich mit Kaution zu versehen.

Breslau, den 10. Juni 1837.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung
wegen einer Lieferungs-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung für das Königl. 2te Ulanen-Regiment und 3 Eskadrons des 6ten Husaren-Regiments bei Neustadt in Oberschlesien während der diesjährigen, vom 3ten bis 10. September d. J. dauernden 8tägigen Brigade-Uebung dieser beiden Regimenter in jener Gegend, ist die Lieferung und direkte Verabreichung des Brodtes und der Fourage für jene Truppen an den mindestfordernden Unternehmer zu verdingen; zu welchem Zweck auf den 26ten d. M. hierselbst im Bureau der unterzeichneten Intendantur ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin anberaumt worden ist. Lieferungswillige werden demzufolge hiermit eingeladen, am gedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr im Termin hier persönlich zu erscheinen, und ihre Lieferungs-Anerbietungen uns schriftlich vorzulegen, darin aber die Preisforderungen zwiefach anzugeben, nämlich:

1) einmal für die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Stück Brod à 6 Pfund, 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu, und 1 Schock Stroh; und
2) das andere Mal für den Transport von 1 Centner Brodt und 1 Wispel Hafer aus dem Königl. Magazin zu Neisse nach Neustadt, und die Distribution desselben am letztern Orte an die Truppen, sowie für die direkte Lieferung von 1 Centner Heu und 1 Schock Stroh.

Der Kostenpunkt wird entscheiden, ob das Brod und der Hafer aus dem Königl. Magazin zu Neisse erfolgen, oder wie die Rauhfourage vom mindestfordernden Unternehmer geliefert werden wird.

Die Lieferung geschieht unter den gewöhnlichen, den Unternehmern bekannten speciellen Bedingungen, welche im Termin zur Einsicht offen liegen werden; daher hier nur noch bemerkt wird, daß die im Termin erscheinenden Lieferungswilligen sich mit Caution zu versehen haben, und der ganze Lieferungsbedarf ohngefähr auf

3100 Stück Brod à 6 Pfd.,
80 Wispel Hafer,
280 Centner Heu und
34 Schock Stroh

anzunehmen ist.

Breslau den 10. Juni 1837.
Königliche Intendartur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sollen die für Johannis d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen von den Schuldnern den 23. und 24. Juni eingezahlt, und hiernächst den 26., 27. und 28. Juni a. c. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt werden.

Frankenstein, den 19. Mai 1837.
Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction
C. F. v. Wentzky.

Auktion.

Am 16. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 8, Blücherplatz, die zum Nachlasse der Kaufmann Schöpe gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Silberzeug, Gläsern, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 12. Juni 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein Wirthschaftsschreiber welcher der Feder gewachsen und der polnischen Sprache mächtig ist, findet bald ein Unterkommen. Näheres zu erfragen bei Zanke, Schmiedebrücke Nr. 48.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf Sonnabend den 24. Juni c. a. im hiesigen Fortifikations-Büreau zur Verdingung von Baumaterialien und Arbeitsleistungen anberaumte Licitations-Termin auf

Dienstag den 4. Juli c. a. Vormittags 9 Uhr,

unter Beibehaltung der bereits am 23. Mai c. bekannt gemachten Modalitäten hierdurch verlegt.

Neisse, den 9. Juni 1837.

von Rosenberg,
Hauptmann und Ingenieur vom Platz.

Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Wegen beabsichtigter Veränderung seines Wohnorts will der Besitzer von Ober- und Nieder-Logischen, 1 Meile von der Kreisstadt Guhrau, das Gut entweder verkaufen oder verpachten, beides unter möglichst billigen Bedingungen, jedoch ohne Einmischung jedes Dritten, weshalb Kauf- und Pachtlustige eingeladen werden,

zwischen dem 18ten und 24ten d. M.

das Gut zu besichtigen, wo alsdann sofort das Geschäft abgeschlossen werden kann.

Der römische Cement.
(Roman Cement.)

Das vorzüglichste Material zu allen Wasserbauten, zur Anlegung trockener Keller und Abwehrung aller Feuchtigkeit im Innern und Aeußern der Gebäude, welcher bisher nur in England fabrizirt wurde, wird jetzt in wenigstens gleicher Güte zu Tarnowitz verfertigt. Die dortige Fabrik (Adresse: Fabrik römischen Cements zu Tarnowitz) ist im Stande, alle Bestellungen zu befriedigen. Sie hält Lager zu Breslau bei Herrn C. G. Felsmann, Ohlauer Straße Nr. 55; zu Oppeln bei Herrn W. G. Galle.

Die Waare wird in Fässern zu 400 Pfd. brutto verkauft, welche ohngefähr 370 Pfd. netto enthalten. Die Preise pro Tonne sind:

in Tarnowitz . . 4 Rthlr. 5 Sgr.
= Oppeln . . 4 = 15 =
= Breslau . . 4 = 20 =

Bei Abnahme von 50 Tonnen und darüber wird ein Rabatt von 8 pCt. bewilligt. Gedruckte Gebrauchs-Anweisungen sind in den bezeichneten Orten zu haben.

In der Nacht v. 6ten auf den 7ten d. ist auf dem Wege von Breslau nach Polnisch Lissa ein Stock von gelb polirtem Holze, worauf Weintraubenlaub ausgearbeitet ist, mit vergoldetem Knopfe und grünem Steine, und ein Regenschirm von brauner Seide verloren gegangen. Wer diese Gegenstände bei uns abgiebt oder uns Anzeige macht, wo wir sie in Empfang nehmen können, erhält eine angemessene Belohnung. Breslau.

Benoni Herrmann & Comp.
Naschmarkt Nr. 51.

Das ¼ Loos Nr. 41078 Lit. c., 5ter Klasse, 75ster Lotterie, ist abhanden gekommen, und wird der darauf treffende Gewinn nur dem rechtmäßigen, in meinen Büchern eingetragenen Spieler ausgezahlt werden. N. Herz, Untereinnehmer.

Zum Bleichen

übernimmt Besorgungen:
Die Leinwand- und Tischzeughandlung von C. Schlesinger und Komp., Ring Nr. 8 in 7 Kurfürsten.

Die ersten
neuen Jäger-Heeringe
empfing gestern per Post und offerirt:
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein Student, der ein geborner Pole ist, und gründliche Kenntnisse in der polnischen und französischen Sprache besitzt, wünscht in der einen oder der andern Unterricht zu ertheilen. Das Nähere hierüber Nikolaistraße Nr. 70 im goldnen Engel eine Stiege hoch.

Capitals-Gesuch.

Circa 20,000 Rthlr. werden auf einem, in Nieder-Schlesien belegenen Dominial-Gute, zu 4% jährlicher Zinsen gesucht. Hinlängliche Pupillar-Sicherheit wird gewährt, indem das Capital unter der Hälfte des Kaufpreises locirt wird. Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen mit S...... bezeichnet, versiegelt der Breslauer Zeitungs-Expedition abgeben.

Adelheidsquelle, Kissinger Ragozi, Selter-, Wildunger, Geilnauer, Fachinger und Pyrmonter Stahl-Brunn,

so wie alle andere Sorten Mineral-Brunnen sind wieder von

frischester Mai-Füllung

angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Tabak-Offerte.

Alte abgelagerte Rauch-Tabake, aus den beliebten Fabriken von
W. Ermeler & Komp.,
F. W. Kohlmetz } in Berlin,
Gebr. Bolkasa
Quanst & Mangelsdorf in Leipzig,
Gottl. Nathusius in Magdeburg, und
Bernh. Westkirch in Münster
empfehle ich den Herren Rauchern zu gütigem Versuch.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Die ersten
neuen Matjes-Heeringe
vom 1837r Fange, von wirklich vorzüglicher Güte, empfing heut und offerirt dieselben möglich billigst:
die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse Nr. 24.

Himbeersaft,

chemisch fabricirt, ist als kühlendes Mittel bei heißen Sommertagen in Flaschen zu 6, 8, 10 und 12 Sgr. fortwährend zu haben: in der Handlung Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

☞ An die Herren Apotheker.

Ob zwar die Zahl der versorgten Herren Pharmaceuten zum Antritt Joh. c. bedeutend war, so bin ich dennoch in Stand gesetzt, einige sehr brauchbare Gehülfen zu diesem Termine noch nachzuweisen. Breslau.

F. W. Nickolmann.

Repositorium-Verkauf.

Ein fast ganz neues, wenig gebrauchtes Repositorium zu einer Spezerei-Handlung nebst Ladentisch und Stellagen, wie auch Utensilien dazu, sind zu verkaufen, und kann dies alles sofort in Empfang genommen werden. Das Nähere hierüber Junkernstraße Nr. 30 im Gewölbe.

Die erste Sendung neuer Jäger-Heeringe

erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Friedr. Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Runkelrüben-Pflanzen

von ächter Zuckerrüben-Gattung habe ich abzulassen, und erbiete mich zum Ankauf der davon zu erntenden Rüben. S. Silberstein in Rosenthal.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene meublirte, dicht an den Heilquellen Landecks in einem englischen Garten sich befindende große herrschaftliche Logis von 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden Zimmern, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden bei uns angenommen und aufs Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Conzert-Anzeige.

Bei schöner Witterung findet heut, so wie später alle Dienstage im Schloßgarten zu Zedlitz ein wohlbesetztes Conzert statt, zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß gut zubereitete Fische jederzeit bei mir zu haben sind und erlaube mir dazu ergebenst einzuladen. Lange.

Ein Kandidat, der in den alten Sprachen und in Realgegenständen wohl bewandert ist, auch französisch gut spricht, ist geneigt unter annehmbarer Bedingung eine Hauslehrer-Stelle anzunehmen. Nähere Auskunft Ring Nr. 10, 2 Stiegen hoch.

Ein großer, gedielter, trockener Keller ist Elisabeth-Straße Nr. 3 zu vermiethen.

Die erste Sendung
von
neuen englischen Heeringen
empfing mit gestriger Post:
Christ. Gottlieb Müller.

Ausverkauf gegen Veränderung.
Verschiedene Bilder in Oel und Tusche, alle Arten Zeichnungen, Landkarten, Gips-Modelle, Bronce-Figuren, Capitäle, alle Arten Verzierungen aus Holzmasse zum billigsten Preise, Karls-Straße Nr. 32 im Hinterhause bei Prillwitz.

Auf dem Rustikal-Gute Wamelwitz bei Strehlen stehen 60 Stück fett gemästete Schöpse zum Verkauf.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin den 15. Juni, zu erfragen 3 Linden, Reuschestr.

Schöne rothe Rübenpflanzen sind sehr billig zu haben bei Gottfr. Schreiber, Salzstr. Nr. 3.

Ein gut gerittener schwarzbrauner Wallach, 6 Jahr alt, ist zu verkaufen. Das Nähere Weidenstraße Nr. 25 beim Hausknecht.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist die zum 1. Oktober a. c. zu beziehende 1ste Etage zu vermiethen, und das Nähere darüber daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung von zwei großen lichten Stuben und einer Alkove, wird durch Verhältnisse schon zu diesem Term. Joh. offen, auf der Hummerei Nr. 27; Näheres zu erfragen auf der Albrechtstraße Nr. 5, im ersten Stock.

Wohnung für Johanni,
Heiligegeiststraße Nr. 20, Promen.-Seite in der 3ten Etage 4 Zimmer, lichte Kuchel mit Kochofen und Beilaß. Der Eigenthümer, Bischofstraße Nr. 3, 3te Etage.

Büttnerstraße Nr. 2 ist der 2te Stock zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im 2ten Stock selbst.

Veränderungswegen stehen Ring Nr. 30, drei Stiegen vorn heraus, noch gute, schon gebrauchte Meubeln zum Verkauf.

Zu vermiethen:
zum Termine Michaelis in dem Hause Nr. 31 auf der Gartenstraße zwei Wohnungen, 1) im ersten Stock, enthaltend 11 Stuben, einschließlich einer Kochstube mit einem Düsseldorfer Heerde, eine Speisekammer, Boden- und Kellergelaß, Wagenremise, Stallung und eine Garten-Abtheilung, im Ganzen oder getheilt; 2) im dritten Stock 3 Stuben mit Zubehör. Das Nähere ist zu erfragen beim unterzeichneten Eigenthümer.

v. d. Marwitz, Major a. D.,
neue Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 11. Juni. Drei Berge: Hr. Landrath Baron v. Köller a. Glatz. Hr. Kaufm. Lübeck aus Berlin. — Rautenkranz: Hr. Haudlungs-Kommis Fischer aus Pößneck. — Gold. Gans: Herr Staats-Referendarius v. Augustynowicz a. Warschau. Frau v. Rudnicka und Frau v. Karspinska a. Kalisch. Hr. Gutsb. Baron von Sodenstern aus Töpliwoda. Hr. Oberamtmann Braune aus Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Lieut. Schulz u. Hr. Kfm. Hapel a. Landeshut. — Gold. Baum: Hr. Senator Kuhlmey und Hr. Ober-Post-Sekretair Seydel aus Liegnitz. Hr. Gutspächter Migula aus Bärdorf. — Deutsche Haus: Hr. Lehrer Link a. Königsberg i/P. Hr. Kammergerichts Referendarius Behrnauer a. Berlin. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. von Willamowitz aus Smolice. Hr. Kfm. Rhodius a. Greiffenberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm Schimmer a. Neisse. Hr. Part. Friedländer aus Karlsruh. Hr. Organist Förster a. Brieg.

Privat-Logis: Herrenstr. 24. Hr. Pastor Ebert aus Krummendorf. Albrechtsstraße 44. Hr. Justiziarius Rehmet aus Ratibor. Albrechtsstr. 53. Hr. Regierungs-Referendarius Sack aus Oppeln. Schuhbrücke 61. Frau Ober-Landesgerichtsräthin Thomas a. Reichenbach. Friedrich-Wilhelmstr. 74. Hr. Regierungs- und Consistorialr. Richter aus Oppeln. Reuschestraße 37. Hr. Oberförster Triepcke aus Zirke.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.